

Heaton zu Birmingham bei ihren letzten Probefahrten gelangten. Herr Baddeley schreibt nämlich in einem Briefe an den Redacteur des Mechanics Magazine, den man in Nr. 560 dieser Zeitschrift bekannt gemacht findet, daß sich aus den letzten Versuchen mit der neuen und kräftigeren Maschine der Patentträger ergab, daß das Gewicht, die Abnutzung der Maschine und der Verbrauch an Dampf weit größer waren, als man es vorausah, oder erwartete. — Die Herren Heaton kamen daher hiernach zu dem Schlusse: daß es unmöglich sey, auf den gewöhnlichen Landstraßen mit einer Geschwindigkeit von 10 Meilen in der Stunde mit Dampfswagen zu fahren, indem die Abnutzung der Maschinerie und mehrere andere Ausgaben dabei so groß seyen, daß der Ertrag von dergleichen Fahrten nie von Vortheil seyn könne, und daß eine langsamere Fahrt weder den Reisenden, noch den Unternehmern conveniren kann. Die Compagnie, die sich zur Ausführung der Heaton'schen Dampfswagen gebildet hatte, wird hiernach demnächst beschließen, was in dieser Sache weiter zu thun ist. — Inwiefern sich diese Resultate mit den oben angegebenen und zu Glasgow erzielten vereinigen lassen, muß die Zeit lehren.

Ueber das Baden.

Hoffentlich werden die Rathschläge des berühmten ehrwürdigen Hofrath D. Faust, über das Baden, nicht ohne Nutzen hier aus seinem Gesundheitskatechismus wiederholt. Es versteht sich, daß jede Regel wieder ihre Ausnahmen hat, und bei der Anwendung immer Vorsicht nöthig ist.

„Man muß nicht allein Angesicht und Hände waschen, sondern auch die Haut über dem ganzen Körper in jeder Woche ein oder mehrere Male rein waschen, und sich häufig, besonders des Sommers, baden. In Rußland hat beinahe jedes Haus seine Badestube. Es wäre sehr zu wünschen, daß an jedem Orte in einem oder mehreren Häusern Auskalt zu kalten und warmen Bädern getroffen würden, und daß das Waschen und Baden allgemeine Sitte der Menschen würde. Was muß man beim Baden in Flüssen beobachten? 1) Man muß sich vorsichtig an Stellen baden, wo gar keine Gefahr ist. 2) Man muß gesund und wohl seyn. 3) Man darf nicht erhitzt seyn, oder kurz vorher eine Mahlzeit genossen haben. 4) Man muß sich nicht langsam, sondern geschwind, mit dem Kopfe und dem ganzen Körper

unter das Wasser tauchen, und nicht zu lange im Bade bleiben. 5) Man muß im Bade nicht still sitzen, sondern sich stark bewegen, oder schwimmen. 6) Nach dem Bade muß man nicht ruhen, sondern gemächlich gehen.“

E. F. M.

Zusatz des Einsenders. Die gewöhnliche Vorschrift beim kühlen Bade ist: nach langsamer Entkleidung zunächst Kopf, Stirne, Schläfe, Genick und Brust mit dem Wasser zu besprengen und wiederholt abzukühlen, und dann immer tiefer hineinzugehen, auch wieder emporzusteigen, bis man ganz mit der Temperatur vertraut ist. Ein englischer Arzt sagt: da Reinlichkeit durch das Baden in kaltem Wasser befördert wird, und sehr zur Stärkung dienen kann, so wäre es, nach Umständen, zwei bis drei Mal die Woche zu gebrauchen. Kann man das Bad nicht haben, so empfiehlt der Arzt das Benetzen mittelst eines Schwammes und das Reiben mit der Duelle des Morgens nach dem Aufstehen. Es versteht sich, daß Alles mit Vorsicht gegen Erkältung anzuwenden ist.

Anekdoten.

Zwei Studenten bewohnten eine Stube. Der eine von ihnen war so arm, daß er nur ein Paar sehr schlechte Beinkleider besaß, welche er aber jeden Abend sorgfältig verschloß. Sein Stubenbursche lachte ihn deshalb aus und fragte, warum er die schlechten Hosen verschließe, welche doch Niemand stehlen würde. „Ach“, antwortete jener, „ich fürchte mich nicht vor Dieben, aber, weil meine Hosen so schlecht sind, schäme ich mich vor ihnen.“

Ein etwas geiziger Abt konnte seine Speisekammer nicht genug vor den Mönchen verbergen. Wo er sie auch hinverlegte, überall fanden sie die Spürnasen der Mönche auf. Endlich wußte er keinen andern Platz mehr im ganzen Hause als das Bibliothekzimmer. Die Leckerbissen wurden daher hier aufgestellt und siehe da — sie blieben unberührt.

Als der Graf v. K. einst seine Forsten durchritt, machte ihn der begleitende Förster auf einen Holzhacker aufmerksam, dessen Geschicklichkeit im Versenachen aus dem Stegreife er rühmte. Der Graf war neugierig, ein Probchen der Kunst zu hören, und der Förster rief daher den Arbeiter herbei und befahl ihm, schnell ein paar lustige Reime zu machen. Der Bauer besann sich nicht lange und antwortete sogleich:

Herr Förster! ist's nicht so? Ich sag' es unverholen,
Er hat dem gnäd'gen Herrn schon manchen Baum
ge — segt.